

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Schule des Lebens**

**Raupach, Ernst Benjamin Salomo**

**Leipzig, [1894]**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

Man wird mit Fleiß und Strenge nach dir forschen.

**Faura.** Sie sollen mich nicht finden, denn ich will  
So tief hinuntersteigen, daß kein Mensch  
In einer schlichten Magd die Königstochter  
Nur ahnen soll, verschwören alle Pracht,  
Auch der gemeinsten Dirne armen Puh,  
Und selbst in Sitt' und Rede mich verstellen.  
Entbehren will ich, was das Leben irgend  
Entbehren kann; arbeiten will ich, fasten,  
Und jedes schwere Werk mir auferlegen,  
[Um zu verblihn, an meiner Schönheit nicht mehr  
Kenntlich zu sein.] Verstümmeln wollt' ich mich,  
Mir blut'ge Furchen in das Antlitz schneiden,  
Um nicht des Flammentodes Qual zu leiden.

(Sie geht mit dem Grafen ab.)

## Bweiter Aufzug.

Die Gaststube eines Wirthshauses.

### Erster Austritt.

**Faura**, als Schenk mädchen gelleidet, steht an einem Tische, mit Gläser-  
waschen beschäftigt. **Blas** ihr gegenüber.

**Blas.** Ein Mäulchen, Peregrina, ein Mäulchen, mein  
Karsunkel! Denn ich sage dir, ich bin ein wahrer Maul-  
affe, ich meine, ganz vernarrt in die Mäulchen. Also sperre  
dich nicht, Grina.

**Faura** (der man immer den Zwang anhört, wenn sie die gemei-  
nere Sprache spricht). Laß mich in Frieden, Blas, und gehe  
deiner Wege.

**Blas.** Das hilft dir nichts, Grina. Wenn ich meiner  
Wege gehe, so komme ich immer wieder zu dir, denn alle  
meine Wege führen mich eben zu dir. Ich bin, wie die  
Leute sagen, in dich geschossen; und darum schieße ich im-  
mer auf dich, wie der Habicht auf die Taube. Also, ho-  
nigstüße Grina, ein Mäulchen muß ich haben. (Er beugt sich  
zu ihr.)

**Isaura.** Geh', sage ich dir. Du kannst alt werden, sterben und wieder zur Welt kommen, ehe daraus etwas wird.

**Blas.** Schatz, setze dich nicht aufs hohe Pferd; du fällst herunter. Na, laß dich küssen, Grina; ein Kuß ist doch das wenigste, was ein schmucker Bursche wie ich von einer Dirne fordern kann. Ich sage auch nicht, daß es dabei bleiben soll; es ist nur so der Anfang; aber der Anfang muß gemacht werden, wenn man weiter kommen will. Also — (Er faßt sie beim Kopfe, um sie zu küssen.)

**Isaura** (entrißtet zurücktretend).

Nichtswürdiger! Hinweg aus meiner Nähe!  
O Herr mein Gott, wie tief bin ich gefallen,  
Daß solcher Menschen Hauch mein Antlitz streifen,  
[Der Unflath ihres Worts mein Ohr beslecken,]  
Ja ihre rohe Hand mich fassen darf!

**Blas.** Sahahal! Wie närrisch du schnaken kannst. Das hast du wohl von einem fahrenden Schüler gelernt; denn die geben auch so putzige Redensarten von sich, wenn man sie in die Beine sticht, wie der Kreisel brummt, wenn man ihn peitscht. Ich wette, du kannst gar lesen und schreiben.

**Isaura** (sich wieder fassend). Wenigstens besser als du.

**Blas.** Das glaube ich, denn ich habe niemals dahinter kommen können. Ich konnte meine Lebstage nicht begreifen, warum D-h-s ein Dohs sein sollte, und nicht eben so gut eine Kuh. Darum sagte immer mein Ohm, der Küster drüben: aus dem Jungen, sagte er, wird einmal was Rechtes, denn er lernt gar nichts.

**Isaura.** Da ist dein Ohm doch ein schlechter Prophet gewesen.

**Blas.** Ganz und gar nicht. Der pffiffigste Bursche weit und breit ist aus mir geworden; ist das nichts Rechtes? Ich mache einen mit sichtigen Augen blind, und der müßte sehr gerieben sein, dem ich nicht ein Kaninchen für einen Hasen verkaufen wollte.

**Isaura.** Der Ruhm ist eben nicht fein.

**Blas.** Ich mache mir nichts aus der Feinheit, was nicht Handel und Wandel ist, da gehe ich geradezu. Darum sage ich dir auch grabaus und Spaß bei Seite, du mußt mich lieb haben.



Isaura. Ich wüßte nicht, was mich zwingen könnte.

Blas. Das will ich dir sagen. Alle Schenkknäbchen, die seit fünf Jahren hier gewesen sind, haben mich lieben müssen, denn wenn sie es nicht thaten, so machte ich ihnen das Leben so sauer, und unser Haus so zur Hölle, daß sie über Hals über Kopf davonliefen, wenn sie nicht gar mit Schimpf und Schande hinausgeworfen wurden.

Isaura. Und dessen rühmst du dich?

Blas. Warum denn nicht? Es ist einmal meine Art so. Jeder Mensch hat seine eigene Art, wie seine eigene Nase, und kein Mensch schämt sich seiner Nase. Wenn du also bei uns bleiben willst, so mußt du mich schlechterdings lieb haben.

Isaura. Ich werde mir schon Ruhe vor dir verschaffen, wenn ich deiner Mutter alles sage.

Blas. Meiner Mutter? Hahaha! Da könnte sich ja ein Mohr schieflich lachen, daß er aussähe wie ein Apfelschimmel. Es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn ein kluger Bursche, wie ich bin, und ein einziges Kind, wie ich bin, eine alte Mutter nicht drehen und winden könnte, wie ein Korbmacher eine Weidenruthe. Versuche es nur! Auf die Gefahr will ich doch gleich — (Er will sie mit Gewalt küssen.)

Isaura (ihm eine Ohrfeige gebend).

Dies für dein frech' Erköhnen, loser Bube!

Blas. Gut gezielt und gut getroffen, Grina. Aber ich werde auch gut zielen und gut treffen; darauf kannst du dich verlassen.

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Die Wirthin erscheint an der offenen Thüre, von Blas gesehen, von Isaura aber nicht bemerkt.

Blas (sich dumm stellend). Wenn du mich auch noch so sehr streichst, Grina, einen Kuß kriegst du doch nicht.

Wirthin (vortretend). Hilf Gott und der heilige Jakob, was geht hier vor?

Blas. Nun, nun, Mutter! Was wird denn vorgehen? Grina will schlechterdings einen Kuß von mir haben; aber ich mag nicht.